

der sich zur Ausführung die passenden Hände gesucht habe⁴⁸. Dass manche Schuldner spontan die Möglichkeit ergriffen, sich zu bereichern, leuchtet ein, doch heißt dies nicht, der Pogrom könnte nicht auch eine Vorgeschichte jenseits der Passio gehabt haben und doch von langer Hand vorbereitet gewesen sein⁴⁹.

Bemerkungen zu Struktur und Literarizität

Der sich über Gegensatzpaare (Tag/Nacht, Christen/Juden, Auferstehung/Tod etc.) aufbauende Prosatext, dessen Erzählung symbolreich in den Morgenstunden des Ostersonntags beginnt (*vespere autem sabbati, que lucescit in prima sabbati*) und zwei Tage später (*altera autem die, que tertia die sabbati*) mit einer die Vorgänge legitimieren sollenden Marienvision⁵⁰ einer älteren Jüdin über dem Ghetto (*Iudaea*) endet, trägt unzweifelhaft die Züge einer literarischen Komposition, bei der sich erzählerische und dialogische Passagen abwechseln. Die drei Ostertage markieren das Geschehen und gliedern die Passio. Auf den Ostersonntag entfällt die ausführliche Pogromerzählung von der angeblichen Hostienschändung (Buben werfen Steine auf einen Priester und den Leib Christi), die Aufstachelung des Mobs, die Ausschreitungen und Zerstörungen und der Masada-ähnliche Selbstmord der Juden mit dem Messer oder durch Erhängen, was mit dem Ende des Verräters aller Verräter, Judas, verglichen wird (*quidam cum Iuda traditore Christi Iesu laqueo se suspenderunt*). Die Juden singen hierbei geistliche Lieder (zumindest könnte die Passio-Stelle, die gehässig vom Musizieren, *sonantibus inter ardores ignium musicis instrumentis*, spricht, so gedeutet werden) – ein klassisches Signum des unbelehrba-

48) Ernst-Stephan BAUER, Frömmigkeit, Gelehrsamkeit und Zeitkritik an der Schwelle der großen Konzilien. Johannes von Wetzlar und sein *Dialogus super Magnificat* (1427) (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte 39, 1981) S. 162–312 (Edition), hier S. 278.

49) Laut Passio wurden Thora und Talmud beschlagnahmt, nicht zerstört, wie von NEWMAN, *Passion* (wie Anm. 15) S. 6, bemerkt wurde. Dies mag auch Zweifel an einem entfesselt vorgehenden Mob unterstützen.

50) Mittelalterliche Visionen, eingesetzt als im Weiteren nicht näher ausgeführter Legitimationsverweis, könnten das von dem Sammelband *Visionen und ihre Kontexte. Kodifizierung, Autorisierung und Authentisierung von Offenbarung* (12.–17. Jahrhundert), hg. von Andreas BIHRER / Julia WEITBRECHT (Beiträge zur Hagiographie 25, 2023), jüngst ausgebreitete systematische Visionspanorama ergänzen.